



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 88. Ratssitzung vom 13. März 2024

2945. 2024/44

Globalbudgetantrag von Lisa Diggelmann (SP) und Reis Luzhnica (SP) vom 31.01.2024:

Globalbudget des Stadtspitals Zürich, Einführung neuer Steuerungsgrössen betreffend die teilzeitarbeitende Ärzteschaft mit einem Pensum von 80 Prozent oder tiefer und Festlegung des Werts auf jeweils mindestens 20 Prozent

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, den Globalbudgetantrag zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Lisa Diggelmann (SP) begründet den Globalbudgetantrag (vergleiche Beschluss-Nr. 2800/2024): Wir fordern die Schaffung von mehr Teilzeitstellen für Assistenzärzt*innen, Oberärzt*innen und leitende Ärzt*innen im Stadtspital. Durch die Einführung einer neuen Steuerungsgrösse soll ausgewiesen werden, dass mindestens 20 Prozent der Stellen mit einem Pensum von 80 Prozent oder tiefer besetzt sind. Im September 2023 waren 351 Assistenzärzt*innen im Stadtspital angestellt, mit einem Durchschnittspensum von 92,7 Prozent. Dabei sprechen wir nicht von einer, wie von uns geforderten, 42-Stunden-Woche, sondern von einer Wochenarbeitszeit von mindestens 50 Stunden. 80 Prozent entsprechen somit ungefähr einem regulären Vollzeitpensum. Dementsprechend ist der Bedarf an mehr Teilzeitstellen gross. Vor einem Jahr führte die NZZ bei 4500 Assistenzärzt*innen eine Umfrage durch: 56 Prozent gaben an, Angst vor einem Burnout zu haben. 39 Prozent sagten aus, elf oder mehr Stunden pro Tag zu arbeiten. Die Verkürzung der Arbeitszeit der Assistenzärzt*innen gaben wir dem Stadtrat bereits mit einer Motion in Auftrag. Als nächster Schritt ist die Schaffung von mehr Teilzeitstellen dringend notwendig. Es ist nicht zielführend, zwar als Assistenzärzt*in Teilzeit arbeiten zu können, als Oberärzt*in dann aber nicht mehr. Deshalb soll die neue Steuerungsgrösse bis hin zur Funktion der leitenden Ärzt*innen Anwendung finden. Weiter muss sichergestellt werden, dass bei Teilzeitpensen fixe Freitage möglich sind. Je nach Abteilung ist dies aktuell nicht möglich, was die Vereinbarkeit beispielsweise mit Care-Arbeit oder der Besetzung eines öffentlichen Amtes erschwert oder verunmöglicht. Die Stadt Zürich muss eine Vorbildrolle einnehmen und möglichst attraktive Arbeitspensen anbieten. Es freut mich, dass der Stadtrat den Globalbudgetantrag entgegennimmt.*



Deborah Wettstein (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 6. März 2024 gestellten Ablehnungsantrag: Der Fachkräftemangel betrifft nicht nur das Gesundheitswesen, aber ganz speziell die Spitäler in der Schweiz. Der vorliegende Antrag ist heikel und nicht zielführend, weil er genau das Gegenteil dessen bewirkt, das er erreichen möchte. Mittelfristig ist es wichtig, dass auch im Stadtspital mehr Teilzeitpensen geschaffen werden, um mehr Fachkräfte rekrutieren zu können. Kurzfristig ist eine starre Vorgabe von Teilzeitpensen jedoch ein grosser Nachteil auf dem Arbeitsmarkt. Die passenden Fachkräfte möchten häufig nicht in einem tieferen Pensum arbeiten, wie mir Experten des Stadtspitals bestätigten. Assistenzärztinnen und -ärzte präferieren aus verschiedenen Gründen tendenziell höhere Pensen, so unter anderem, weil sie in einem vorgegebenen Zeitrahmen eine bestimmte Anzahl an Operationen vorweisen müssen. Für leitende Ärztinnen und Ärzte, Chefärztinnen und Chefärzte, stehen oft die Führung und die Erfüllung des Weiterbildungsauftrags ihrer Klinik im Vordergrund. Die FDP ist der Meinung, dass das Stadtspital flexibel darauf reagieren können muss, was die Arbeitskräfte anzubieten bereit sind. Der Gemeinderat hat in seiner Aufsichtsrolle die Aufgabe zu verstehen, wie gut das Stadtspital unter den sich verändernden Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt reagiert. Teilzeitpensen werden künftig zunehmen, was auch im Interesse des Stadtspitals liegt. Das Stadtspital fördert schon heute Teilzeitarbeit – soweit möglich auf allen Stufen. Eine starre Vorgabe wäre in der momentanen Lage falsch und gefährlich. Gemäss Artikel 6, Absatz 2 der Globalbudgetverordnung sowie dem Handbuch für den Finanzhaushalt der Stadt Zürich, Abschnitt 5.3.1, gilt für die Steuerungsvorgabe, dass eine solche in der Regel auf die gesamte Produktgruppe betrachtet einen wesentlichen Teil, mindestens jedoch zwei Drittel des Aufwandes abdecken soll. Der vorliegende Antrag widerspricht dieser Vorgabe. Aus all diesen Gründen muss er abgelehnt werden.

Weitere Wortmeldungen:

Moritz Bögli (AL): Es ist essenziell, für Ärzt*innen am Stadtspital Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sie längerfristig in diesem Beruf bleiben können. Die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit gehört dazu. Wir erachten die vorgeschlagene Steuerungsgrösse jedoch nicht als sinnvoll, um dieses Ziel zu erreichen. Sie weicht in der Flughöhe von den existierenden Steuerungsgrössen – Fallschwere-Index, Austritt, Stellenwert Ausbildung, ambulante Taxpunkte – ab. Wir anerkennen die schlechte Situation gewisser Angestellter im Stadtspital, finden die Einführung einer neuen Steuerungsgrösse jedoch übertrieben. Wir befürchten zudem, dass die gegenteilige Wirkung erzielt werden könnte; dass Wünsche nach einem hohen Pensum nicht erfüllt werden könnten. Dass das tiefste durchschnittliche Arbeitspensum von Assistenzärzt*innen bei 70 Prozent liegt, könnte auch daran liegen, dass viele diese Zeit möglichst effizient gestalten und schnell abschliessen möchten. In unseren Gesprächen mit leitenden Ärzt*innen und Chefärzt*innen wurde ausgesagt, es sei durchaus realistisch, gewünschte Teilzeitpensen zu erhalten. Die Lösung für die von der SP aufgezählten Probleme ist die 35-Stunden-Woche und ich hoffe, dass der Stadtrat das Pilotprojekt bald umsetzt. Bei Annahme des vorliegenden Antrags würden wir zur Sicherstellung des Monitorings eine Platzierung auf der Ebene der Kennwerte im Globalbudget vorschlagen. Dementsprechend reichten wir eine Textänderung ein. Bei Ablehnung der Textänderung werden wir uns enthalten.



Sven Sobernheim (GLP): Wir würden die Annahme der Textänderung begrüßen, weil wir die Einführung einer Kennzahl als sinnvoll erachten, nicht jedoch eine Steuerungsgrösse. Die FDP führte bereits aus, wie gewichtig eine Steuerungsgrösse sein müsste. Unklar ist mir zudem, was die Lösung bei Unterschreitung einer solchen Steuerungsgrösse wäre: Die Schaffung neuer Stellen kann es ebenso wenig sein, wie der Zwang zur Teilzeitarbeit oder die Entlassung von Vollzeitangestellten. Die GLP befürwortet die Ausschreibung aller Stellen in der Stadt Zürich zu einem Pensum von 80 bis 100 Prozent. Die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit muss geschaffen werden, ein Zwang ist der falsche Weg. Bei Ablehnung der Textänderung würden wir uns enthalten.

David Ondraschek (Die Mitte): Die Einführung von Minimalwerten des Teilzeitpensen-Anteils strebt das richtige Ziel auf eine falsche Art an. Unterstützenswert wäre die in der Begründung stehende Forderung, wonach Teilzeitpensen so zu gestalten sind, dass Freitage möglich sind. Durch die Textänderung könnten wir uns einen adäquaten Überblick verschaffen; bei deren Annahme stimmen wir dem Antrag zu, ansonsten lehnen wir ab.

Walter Anken (SVP): Ich kann Lisa Diggelmann (SP) garantieren, dass es nicht lebensbedrohlich ist, 100 Prozent zu arbeiten. In vielen Branchen wird mehr als 42 Stunden pro Woche gearbeitet. Die Stadt Zürich ist eine attraktive Arbeitgeberin. Der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen ist enorm gross. Dieser Globalbudgetantrag verschärft dieses Problem massiv. Geht die Stadt voraus, zwingen wir andere Spitäler, Teilzeitpensen anzubieten. Die Gesundheitskosten würden weiter ansteigen. Junge Ärzte müssen in kurzer Zeit viel praktische Erfahrung sammeln. Arbeiten sie bereits nach dem Studium Teilzeit, haben sie Mühe, dies zu tun. Ich möchte mich von niemandem operieren lassen, der nur zwei Tage die Woche im Spital ist. Die fixen Freitage stellen ein zusätzliches Problem für die Spitäler dar. Die dazu erforderliche Organisation ist bei dieser Anzahl an Ärzten nicht möglich. Die Reduktion unsäglicher Bürokratie für die Ärzte wäre das eigentliche Ziel. Damit könnten sie die Arbeit verrichten, für die sie ausgebildet sind. Dies wäre die Lösung für den Fachkräftemangel. Wir bitten deshalb um Ablehnung des Antrags.

Julia Hofstetter (Grüne): Die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit ist den Grünen enorm wichtig. Dem akuten Fachkräftemangel muss mit attraktiven Arbeitsbedingungen begegnet werden. Das Stadtspital soll hierbei eine Vorbildrolle einnehmen. Aus diesem Grund unterstützen wir den Globalbudgetantrag.

Florian Utz (SP): Ich freue mich, sehen einige Fraktionen den Handlungsbedarf, und bedanke mich bei den Grünen für die Zustimmung. AL und GLP legen eine konstruktive Haltung an den Tag, indem für die eingereichte Version eine Enthaltung angekündigt wurde. Dennoch möchte ich auf drei genannte Argumente eingehen. Bezüglich der Flughöhe wurde der Fallschwere-Index erwähnt: Ebendieser zeigt, dass die heutigen Steuerungsgrössen dem Gemeinderat relativ wenig realen Einflussspielraum überlassen. Der Fallschwere-Index kann inhaltlich nicht beeinflusst werden, was beim Teilzeitanteil anders wäre. Selbstverständlich geht es uns nicht darum, die Leute zur Teilzeitarbeit zu



4 / 4

zwingen, sondern Auswahlmöglichkeiten anzubieten. Deshalb soll die Steuerungsgrösse so formuliert werden, dass kein Überangebot an Teilzeitstellen existiert. Der uns bekannten Nachfrage nach Teilzeitstellen möchten wir ein Angebot gegenübersetzen. Ein legitimer Punkt ist die Frage, ob eine Kennzahl oder eine Steuerungsgrösse besser geeignet ist. Mit einer Kennzahl werden wir informiert, mit einer Steuerungsgrösse können wir real Einfluss üben. Es ist besser, wenn wir Verantwortung übernehmen und nicht nur über den Stand des Problems informiert werden, daher präferieren wir die Steuerungsgrösse.

Moritz Bögli (AL): *Uns ist nicht klar, wie Florian Utz (SP) sich die Einflussnahme durch den Gemeinderat vorstellt. Das Angebot von Teilzeitstellen ist absolut wichtig, aber die Aufnahme in dieser Form ins Globalbudget macht keinen Sinn. Damit würden wir aussagen, dass weniger Vollzeitstellen angeboten werden sollen, um den geforderten Prozentsatz an Teilzeitstellen zu erreichen.*

Lisa Diggelmann (SP): *Es ist leider nicht möglich, die Ärztinnen und Ärzte in unserer Fraktion zum Bedarf nach Teilzeitstellen zu befragen: Ohne fixe Frei- oder Halbtage kann nicht im Gemeinderat partizipiert werden. Ein Beispiel von vielen, die mir zugetragen wurden: Einer Assistenzärztin, die vor der Geburt ihres Kindes Vollzeit arbeitete, wurde die Bitte um eine Teilzeitstelle verwehrt. Ihr wurde angeboten, 50 Prozent im Jobsharing zu arbeiten – jedoch müsse sie die andere Person selbst suchen. Es zeigt sich ein grosser Handlungsbedarf. Im Gegensatz zu Walter Anken (SVP) werde ich lieber von einer teilzeitarbeitenden Person operiert, als von einer, die bereits 20 Stunden gearbeitet hat. Es erstaunt mich, dass die AL nicht mitzieht. Die SP nimmt die Textänderung nicht an.*

Der Globalbudgetantrag wird mit 53 gegen 43 Stimmen (bei 21 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat